Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgare 21. Fernspescher: Sammelnummer 599-31. Postscheck-Kones Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassausche Landesbank, Wiesbaden

Bezugsprein: monatlich RM 2. - ruzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2. - (einschl. 20 Bpf. Postzeitungsgehühr) zuzügl. 36 Spf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheimungsweiser täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

ummer 239

Mittwoch, den 11. Oktober 1944

Preis 10 Pfg.

Selbstbehauptungswille der Nation

70 vH. des Jahrgangs 1928 meldeten sich als Kriegsfreiwillige — Appell und Dank des Führers an seine tapfere und einsatzbegeisterte Jugend

NSK. Berlin, 11. Oktober. Das aus freiem Entchlug der Herzen kommende Bekenntnis zum Eintate für den Sieg des Reiches ließ die Hitlerugend in immer stärkerem Maße zur Bewegung Jungen Kriegsfreiwilligen werden. In den anden der Gefahr war der Einsatzwille der rend stets am größten.

Im sechsten Jahr des Freiheitskampfes unserer Nation hat nun der in der Hitler-Jugend erfaßte ahrgang 1928 ein eindrucksvolles Zeugnis der Moral und Haltung der deutschen Jugend gegeben.

Reichsjugendführer Axmann machte sich zum Sprether der Jugend und machte dem Führer die Meidung. as sich 70 Prozent des Jahrganges 1928 freiwillig den Waffen gemeldet haben. Seine Botschaft an Gen Führer brachte zum Ausdruck, daß es stets der Berzenswunsch der Jugend Adolf Hitlers gewesen Während des Freiheitskampfes unseres Volkes h seinem Geiste die Bewegung der jungen Kriegs-freiwilligen zu schaffen. Mit jedem Jahr dieses ge-Paltigen Ringens sei die Zahl der Kriegsfreiwilligen estiegen. Diese echte Kriegsfreiwilligkeit unserer gend, so meldete Artur Axmann, werde in der Kampfmoral auf dem Schlachtfeld lebendig sein.

Adolf Hitler beantwortete die Meldung an Kriegsfreiwilligen der Hitler-Jugend: "Meine

Mit Stolz und Freude habe ich Eure Meldungen als Kriegsfreiwillige des Jahrganges 1928 entgegengenommen. In der Stunde der Bedrohung des Rei-ches durch unsere haßerfüllten Feinde habt Ihr ein leuchtendes Beispiel kämpferischer Gesinnung und fanatischer Einsatz- und Opferbereitschaft gegeben. Die Jugend unserer nationalsozialistischen Bewegung hat an der Front und in der Heimat erfüllt, was die Nation von ihr erwartet. Vorbildlich haben Eure Kriegsfreiwilligen in den Divisionen "Hitler-Jugend', "Großdeutschland", in den Volksgrenadier-divisionen und als Einzelkämpfer in allen Wehrmachtteilen ihre Treue, ihre Härte und ihren unerschütterlichen Siegeswillen durch die Tat bewiesen.

Die Erkenntnis von der Notwendigkeit unseres Kampfes erfüllt heute das ganze deutsche Volk, vor allem aber seine Jugend. Wir kennen die erbarmungslosen Pläne unserer Feinde. Deshalb werden wir immer fanatischer diesen Krieg für ein Reich führen, in dem ihr einmal in Ehren arbeiten und Ihr aber, als junge nationalsozialistische Kämpfer, müßt unser ganzes Volk an Standfestigkeit, zäher Beharrlichkeit und unbeugsamer Härte noch übetreffen.

Der Lohn des Opfers unseres heldenmütigen jungen Geschlechts wird Im Sieg zur stolzen und freien Zukunft unseres Volkes und nationalsozialistischen Reiches führen.

schweren Zeit vor dem Führer bestehen und seinen Namen in Ehren tragen. Nach ruhmvollen Siegen haben wir schwere Schläge hinnehmen müssen. Daß wir sie tapfer ertragen haben, stärkt unser Bewußtsein, daß wir auch alle drohenden Gefahren der Zukunft meistern werden. Eine Truppe, die harte Schlachten besteht, hat die beste Moral. Je schwerer und ernster die Zeit wird, um so stärker wird auch der Geist der Jugend sein Schwere Schlachten werden immer zuerst mit dem Herzen geschlagen. Darum brauchen große Zeiten auch starke Herzen. Wir werden siegen, da unsere Seele von unbedingtem Willen zum Siege erfüllt ist.

Der Reichsjugendführer gedachte der Opfer dieses Krieges, Die Gedanken der gesamten Jugend seien in dieser Stunde in Ehrfurcht, Treue und Dankbarkeit bei Adolf Hitler. Mit dem Gruß an den Führer besiegelten die jungen Kriegsfreiwilligen das Gelöbnis zur fanatischen Kampfbereitschaft für den Sieg und die Freiheit der Reiches.

Als Opfer eines Luftangriffes beklagen wir:

> Baum, Fritz Döhren, Katharina Gierke, Rudolf Haust, Josef Heuser, Willi Schue, Maria Serby, Charlotte Vielitz, Lieselotte Zeimer, Albert

Sie fielen für Großdeutschland!

Lampas Kreisleiter

"Unsere Gemeinschaft kennt keine Feiglinge"

Berlin, 11. Oktober. An historischer Stätte vermelte sich die Hitler-Jugend, um in einer feierthen Kundgebung dem Führer und der Nation die eldung der Kriegsfreiwilligen des in der Hitler-Jugend erfaßten Jahrgangs 1928 zu erstatten. Im Ansicht ihrer leuchtenden Fahnen und der Ehrentage der Division "Hitler-Jugend" und "Großdeutschhatten sich Tausende von Hitlerjungen forderen rote Kordel sie als Kriegsfreiwillige her Gemeinschaft auszeichneten. Ein Ritterkreuzder des HJ.-Führerkorps rief die Melder der Geder Hitler-Jugend auf, die dem Reichsjugendthree als Gesandte ihrer Kameraden das Freiwillibehergebnis überbrachten. Der Block dieser Melder bestelle das Bild einer in vielfaltigem Kriegsein-Stehenden Jugend. Aus der Hand des Reichssendführers nahmen sie den Dank und die Antennung für die Kameraden entgegen, die sie bei feierlichen Veranstaltung vertreten durften. thren Gesichtern, ihren Liedern und ihrer stol-Meldung sprach jener Geist und jene Haltung. der feindlichen Welt ein ewiges Rätsel sein wird. Gruß der an den Fronten stehenden Kriegsfreivilligen überbrachten die Ehrenabordnungen der hvollen Divisionen "Hitler-Jugend" und "Großdischland". Dieser Frontgruß schloß mit den Wor-"Wir sind stolz darauf, euch als Kameraden im *salskampf unseres Volkes in unsere Kampftemeinschaft aufnehmen zu können!"

Nach den Kriegsfreiwilligenmeldungen der Geblete sprach Reichsjugendführer Axmann zu den Kriegsfreiwilligen des Jahrgangs 1928. Er würdigte die unsterblichen Leistungen der deutschen Kriegsfreiwilligen aller Zeiten, die mit dem Bekenntnis zum Reich gegen seine Feinde gestürmt sind. Jener Geist sei in der nationalsozialistischen Bewegung wieder erstanden und lebe in der Jugend Adolf Hitlers in aller Zukunft fort. In diesen Wochen eines erbitterten Ringens um die Freiheit unseres Volkes sel es wieder die Ehre der Hitler-Jugend, freiwillig in den Kampf für Großdeutschland zu ziehen. Axmann gedachte der Freiwilligen an allen Pronten, deren Geist die ff-Panzerdivision "Hitler-Jugend" und die Kerndivision des Heeres "Großdeutschland" symbolhaft verkörpern und in deren Reihen es niemals einen Feigling gegeben habe. Die Feinde wüß-ten, daß ihnen in den jungen nationalsozialistischen Soldaten die größte Gefahr drohe. Der Reichsjugendführer versicherte die angetretenen Kriegsfreiwilligen der Anerkennung der gesamten Nation und des Stolzes ihrer Kameraden aus der Hitler-Jugend. Als größte Freude aber übermittelte er den jungen Soldaten von morgen die Antwort des Führers auf die Meldung des Jahrganges 1928.

"Dieser Appell des Führers an seine "Jugend"," so sagte er, "ist uns die größte Verpflichtung. Wir mussen und werden jetzt in dieser harten und

Kriegsfreiwillige und Volksgrenadiere Von Walter A Smus

Wenn auch unsere Gegner wiederholt schon über . den Kampffanatismus und die Standfestigkeit der jungen Nazis" jammerten und von dem unerschütterlichen Glauben dieser Jugend an deutschen Sieg berichteten, so wird man drüben doch bei der Botschaft des Führers auf die Meldung der Kriegsfreiwilligen der HJ. Wenn sich im sechsten Kriegsjahr 70 vH. des Jahrganges 1928 der Hitler-Jugend freiwillig zum Wehrdienst meldeten, so ist das ein derart eindrucksvoller Beweis für den Kampfeswillen und die fanatische Entschlossenheit, allen Anstürmen des Gegners zu trotzen und dem kriegerischen Geschehen schließlich die große Wende zu Deutschlands Gunsten zu geben, daß niemand an der kurzen sachlichen Meldung vorübergehen kann, die Reichsjugendführer Axmann dem Führer erstattete. Ein Volk, das eine solche kampfentschlossene Jugend besitzt, kann niemals unterliegen. Man wird sich auch auf der Gegenseite ungefähr ausrechnen können, was as bedeutst, wenn 70 vH. des HJ.-Jahr-ganges 1928 ein Jahr vor der Zeit zu den Waffen eilen. Man hat auch jetzt schon einige für den Gegner recht schmerzliche Erfahrungen mit den deutschen Volksgrenadier-Divisionen machen müssen. Ist man heute auch soweit, daß man drüben nicht mehr von einem Nachlassen der deutschen Kampfkraft spricht, sondern von der Versteifung des deutschen Widerstandes, so belehren die Meldungen der jungen Kriegsfreiwilligen aber den Gegner dahin, daß die deutsche Kampfkraft anwachsen wird, daß er immer neuen deutschen Divisionen begegnen wird, die an Kampfentschlossenheit, fanatischem Angriffsgeist sowie in der zähen Verteidigung mit den alten, auf vielen Schlachtfeldern erprobten deutschen Divisionen wetteifern. Wenn man demgegenüber drüben gern auf die materielle Überlegenheit hinweist, die zur Zeit noch vorhanden ist, so bemerkt dazu schon richtig die "Baseler Nationalzeitung": "Es ist zu erkennen, daß der Fanatismus, der die jungen deutschen Soldaten er-

Freilich kommt man drüben auch nicht um die Feststellung herum, daß auch die Hoffnungen, diese materielle Ueberlegenheit noch können, trügerisch waren. Man muß zugeben, daß es nicht gelang, die deutsche Produktion stillzulegen. Gerade jetzt weist der Luftfahrtmitarbeiter des "Sunday Chronicle" darauf hin, daß die deutsche Flugzeugproduktion heute trotz aller Bombenangriffe höher sei als vor 18 Monaten. Besonders die

füllt, sehr viel materielle Unterlegenheit ersetzen

Indienststellung erstklassiger Jagdmaschinen habe die Kampfkraft der deutschen Luftwaffe sehr wesentlich gestärkt. Die allgemein gesteigerte Die allgemein gesteigerte deutsche Rüstungsproduktion führe man in London darauf zurück, daß die deutschen Betriebe jetzt zum Teil unterirdisch arbeiteten. Außerdem habe Deutschland seine Kriegsindustrie zum Schutz gegen Luftangriffe "in einem fanatischen Ausmaß aufgeteilt". Die Qualität der deutschen Rüstungsarbeit aber sei weiterhin hervorragend.

Auch solche Stimmen aus dem Feindlager machen verständlich, daß man insgesamt die Kriegslage drüben mit großer Zurückhaltung betrachtet, obwohl man auf allen Fronten zum Großangriff antrat. Auch der us.-amerikanische Informationsminister Elmar Davis sah sich erneut veranlaßt, vor einer optimistischen Berichterstattung über die Kriegslage in Europa zu warnen. Für uns ist das alles kein Anlaß, die Kraft und auch die Entschlossenheit unserer Gegner zu unterschätzen. Wir wissen, daß sie das Ziel verfoigen, Deutschland zu Boden zu werfen, schreibt doch ein amerikanischer Kriegskorrespondent, daß alle Maßnahmen der Amerikaner in dem kleinen Streifen eroberten deutschen Gebietes auf Eisenhowers eingestellt seien Worte kommen als Eroberer". Gerade dieser Vernichtungswille des Gegners stärkt nur unsere entschlossenheit. Wenn aber jetzt die deutsche Jugend in so großer Anzahl freiwillig zu den Fahnen eilt, dann ist uns dieser Kampfeswille unserer jungen Freiwilligen, ebenso wie die Taten der Volksgrenadiere und die Leistungen unserer alten, sturmerprobten Truppen, die Gewähr dafür, daß wir alle Anschläge des Feindes zum Scheitern bringen werden,

Der Gauleiter bei unseren Westwall=Männern

Trotz härtester Einsatzbedingungen gilt alle Kraft der Heimat

an der Westgrenze des Reiches eingesetzten ehrmanner unseres Gaues erlebten in diesen Tagen freudige Genugtuung, an ihren Baustellen Gauener und Reichsstatthalter Sprenger begrüßen können. In den frühen Morgenstunden bereits bei ihnen im Gelände, um das inzwischen ihrer Hände Arbeit gewachsene Verteidigungserk in Augenschein zu nehmen und sich darüber nach ihren Sorgen und Wünschen zu erkun-Die vollbrachten Leistungen, die der Gaubiter auf einer Länge von mehreren hundert Kilobeiern besichtigte, übertrafen jede Erwartung. Was aus der Inprovisation heraus an Panzergräben and Kampfstellungen entstand, stellt der Einsatzampfstellungen entstand, stelle Gaues, ihrer Tatkraft und entbehrungsreichen Hingabe ein stolzes Zeugnis aus. In unmittelbarer Frontnähe dient hier der Gau mit Männern aus allen Berufsschichten und Jugend dem Schutze der Heimat. Der dröhsende Klang des Artilleriefeuers der Front und das Tacken der leichten Flak, die unsere Männer Tieffliegerangriffe schützt, liegt über der Andschaft von Mosel und Saar und beflügelt den arbeitsrhythmus in den großangelegten tatigungssystemen.

Hier soll niemand durchkommen, das ist der Wille, der die hunderttausend Männer mit den Spaten und Dicken immer wieder anfeuert, allen Unbilden Witterung und Widerwärtigkeiten des Einsatzes Trotz das gestellte Tagesziel unter allen Umlanden zu erreichen. Und oft wird es beträchtlich trachritten. Der Gauleiter konnte sich von diesem der alle Mannschaften gleichermaßen beseelt, Ger alle Mannschaften gielchert soll sich auf bei Ger alle Mannschaften gielcher soll sich auf bei Offenbacher. Verlassen können, sagte ihm ein Offenbacher. stand im Grundwasser auf der Sohle eines Pan-berRabens und schippte. Wahrscheinlich hatte er, Viele andere neben ihm schon tagelang kein hockenes Zeug mehr am Leibe. Das Wissen und anum seines Einsatzes aber ließ ihn auch dieses leschwernis willig ertragen. Und so war es an illen Plätzen. Freilich wußten die Manner von hanchen Sorgen zu berichten. Einmal klappte es der Verpflegung nicht, und das war besonders Anfang fast immer die Regel, als der Transnoch nicht eingespielt war -, auch mit der Naturbringung haperte es hier und dort — dann bitder fehlte es an Decken, ein anderes Mal an es waren eben alle jene Unzulänglichkeiten therwinden, die bei jeder Improvisation unversind und daher wohl oder übel mit in Senommen werden müssen. Was zur Absteldieser Schwierigkeiten zu tun übrig blieb. Vom Gauleiter mit den Bauabschnittführern Tausendschaftsführern eingehend be-

Frankfurt/M. Die Zehntausende im Befestigungs- sprochen. Man durfte die Gewißheit mitnehmen, daß das, was durch organisatorische Maßnahmen von seiten der Führung zu bewältigen ist, auch geschieht. Freilich bleibt dann immer noch ein gerüttelt Maß an Aufgabenstellungen, die allein durch die eigene Initiative des unteren Führerkorps losbar sind und von ihm auch gelöst werden, wie man es immer wieder erfahren kann.

Der Gauleiter besuchte die Männer des Gaues an vielen Baustellen, ließ sich von ihnen die Linienführung der l'anzergräben, die Anlage der Kampf-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Drei neue Träger des Eichenlaubs Aus dem Führerhauptquartier, 11. Oktober. Der

Führer verlieh am 30. September des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Ernst Philipp, Panzeroffizier im Stabe eines Armee-Oberkommandos, als 599., Oberstleutnant Wolfgang Kretzschmar, Kommandeur eines Jägerregiments, als 600., Leutnant Konrad Sauer, Batterieführer in einer Sturmgeschützbrigade, als 603. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Leutnant Sauer ist 1915 in Roth, Kreis Marburg a. d. Lahn, geboren. Bis 1936 war er Jungbannführer in Ostpreußen und studierte später Naturwissenschaft. Er ist aus einem Insterburger Artillerieregiment hervorgegangen.

"Ich bringe dir den Dank und letzten Gruß des Führers"

Wehrmacht-Trauerakt für General der Infanterie Schroth - 44-Obergruppenführer Jüttner der Beauftragte Adolf Hitlers

kre. Gestern in den Abendstunden fand der feierliche Wehrmachttrauerakt für den tödlich verunglückten Befehlshaber im Wehrkreis XII, General der Infanterie Schroth und den an seiner Seite ums Leben gekommene Kraftfahrer, Obergefreiten Drescher, statt. Zu dieser Stunde eines schmerzlichen Abschieds waren der Beauftragte des Führers, #-Obergruppenführer Jütiner, Gauleiter Sprenger. Staatsrat Simon, viele hohe Offiziere aller Wehrmachtteile und Vertreter der Bewegung sowie die Gefolgschaft des Generalkommandos er-

Von der Stirnwand des kleinen Kurhaussaales leuchteten die Fahnen des neuen Reiches, um die sich das Eichenlaub aus den Wäldern des Taunus rankte. Vor den mit der Reichskriegsflagge bedeckten Särgen, auf denen Waffen und Stahlheim der Toten ruhten, hielten Offiziere und Soldaten die Ehrenwache, Mit Beginn des Traueraktes wurde sie zum letzten Male abgelöst. Dann trat die Gattin des Generals, geführt von Generaloberst Lindemann, in den Saal, entbot der Gauleiter den beiden Soldaten seinen letzten Gruß, erschien, vom Führer beauftragt, 44-Obergruppenführer Jüttner. Die feierlichen Klänge des Trauermarsches aus der "Eroica" von Beethoven leiteten über zu der Rede des stellvertre-Wehrkreisbefehlshabers, Generalleutnant von der Leyen, der in der knappen Sprache des Soldaten das erfolggekrönte Leben des Generals der Infanterie Walter Schroth noch einmal vorübergleiten ließ. Ein Leben, das von der frühesten Jugend an vierundvierzig Jahre hindurch nur den einen Sinn hatte, dem Vaterlande zu dienen und keinen anderen Willen kannte, als dem Reich das ganze Sein zu

So sah man ihn in dieser Stunde wieder als den

jungen Fähnrich vor dem Ersten Weltkrieg, den daß der General noch vor wenigen Wochen bei ihm tapferen Leutnant und Hauptmann im Völkerringen 1914-18, den erprobten Kämpfer, der auch nach der Revolution die Fahne des Glaubens nicht sinken ließ und schließlich unter der Führung Adolf Hitlers seine große Erfahrung, sein reiches Wissen, den in ihm einzigartig lebendigen Geist und die ganze Kraft seiner Persönlichkeit in den Dienst des Aufbaues einer nationalsozialistischen Wehrmacht stellte. Aber er war nicht allein der meisterliche Lehrer, durch dessen Hände ein großer Teil des Offiziersnachwuch ses unseres Volksheeres ging, sondern er war auch der Truppenführer, der im Angesicht des Feindes seinen Männern Vorbild war. Das bezeugten das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und das Infanteriesturmabzeichen, das der General mit besonderem Stolze trug. Sein klarer Lebensweg war so beispielgebend wie seine Haltung und Gesinnung, er kannte kein Wenn und Aber, Kompromisse waren für ihn undenkbar.

Nun war die Stunde der Trennung gekommen für alle, die unter ihm kämpfen und marschieren durften, denen er Lehrer war und Führer, Kamerad und Freund. Der stellvertretende Wehrkreisbefehlshaber, dessen Worte in gleichem Maße auch dem Obergefreiten Drescher galten, der im Ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwilliger die Waffen ergriff und in diesem Ringen um Großdeutschlands Freiheit seit dem ersten Tage den Rock des Soldaten trug. schränkte sich auf die Wiedergabe des soldatischen Inhalts eines Lebens, das so jah ausgelöscht wurde. Wie sehr dieser so hochverdiente General aber auch der treusorgende Gatte und Vater war, das wissen die Angehörigen in ihrem tiefen Schmerz allein.

ff-Obergruppenführer Jüttner umriß dann als der Beauftragte des Führers in wenigen markanten Sätzen die Persönlichkeit des Toten. Als er sagte, der Heimat Erde.

gewesen sei und darum gebeten habe, ganz gleich in welcher Verwendung, an der vordersten Front eingesetzt zu werden, da stand klar und leuchtend der General der Infanterie Schroth vor aller Augen, und jeder der Trauergäste wußte, was es bedeutete, als der #f-Obergruppenführer vor dem Sarge, zu dessen Füßen der prächtige Kranz des Führers ruhte, in die feierliche Stille und die Klänge des Liedes vom guten Kameraden die Worte sprach:

"Lieber Kamerad! Ich habe den Auftrag, dir die letzte Ehrung zu erweisen und dir den Dank und den letzten Gruß des Führers zu überbringen. Ziehe ein in Walhall!"

Die Lieder der Nation verhallten im Raum. Mit dem Trauermarsch aus "Der Herrscher" von Händel nahmen die Offiziere und Soldaten der Ehrenwache die Särge auf und trugen sie aus dem Saal durch die Wandelhalle über die Freitreppe des Kurhauses hinaus auf den Platz. Ihnen gaben die Trauergäste das Geleit. Der tote General und der tote Obergefreite, der brave Familienvater, dessen beide Söhne im Einsatz stehen, gingen ihren letzten Weg durch ein Spalier, das gebildet wurde von deutschen Grenadieren und unserer Hitler-Jugend. Sie wurden erwartet von einer Ehrenkompanie des Heeres und einem motorisierten Trauerkondukt. Scharfe Kommandos - die Truppe präsentierte das Lafetten von Pakgeschützen standen bereit, die Särge zu übernehmen

Dann erteilte der stellvertretende Wehrkreisbefehlshaber dem Trauerkondukt den Abmarschbefehl. Mit abgeblendeten Scheinwerfern suchten sich die Kraftwagen den Weg hinaus in den dunklen Oktoberabend, zur letzten Ruhestätte der Toten in

Alle Kraft gilt der Heimat

(Fortsetzung von Seite I) stellungen erklären und stellte hier und da Fragen nach Beruf und persönlichen Verhältnissen. Er durfte von ihnen allen die Ueberzeugung mitnehmen, daß sie mit ganzem Herzen bei der Sache sind. Gewiß fragte hin und wieder einer, wann der Einsatz beendet sein wird, erwähnte ein Bauer, daß zu Hause die Hackfruchternte eingebracht sein will. Der Gauleiter erklärte ihnen, daß der Einsatz dann beendet ist, wenn der Schutz der Heimat voll-ständig sei, wenn der Front jene Deckung geschaffen ist, die sie zur wirkungsvollen Verteidigung der Westgrenze benötigt, "Was würde euch dann noch von der Heimat bleiben, wenn es dem Feind gelingen würde, hier durchzubrechen, wozu wäre dann noch deine Hackfruchternte nutze, die übrigens jetzt auch durch Gemeinschaftshilfe eingebracht wird", sagt er ihnen, und das leuchtete

Mit besonders stürmischer Begeisterung begrüßte die Hitler-Jugend ihren Gauleiter. Sie steht mit Eifer und Besessenheit in ihrer Aufgabe. Ueberall, wo der Gauleiter die Hitler-Jugend unseres Gaues antraf, erlebte er ihre kampt- und arbeitsfrohe Er sprach zu den Jungen auf den Bauin ihren Unterkünften und unterwegs in einer Marschpause, auf dem Wege zur Arbeitsstelle über den Sinn ihres Einsatzes und fand begeisterten Widerhall, wenn er ihnen klarmachte, daß sie hier mit diesen Verteidigungsstellungen ihre eigene Zukunft sichern. Ihre Zukunft, in der die Sicherheit und der Bestand des Reiches begründet sind. Gleichsam symbolhaft wurde die idealistische Haltung dieser Jugend zum Ausdruck gebracht, als bei einer solchen Gelegenheit mehrere Hitlerjungen sich an den Gauleiter wandten und darum baten, bei der Mannschaft verbleiben zu dürfen, obwohl sie noch nicht das 15. Lebensjahr erreicht hatten. Es stellte sich heraus, daß sie, um zum Westwall mitgehen zu können, ihr Alter unrichtig angegeben hatten, was nun erst durch eine Rückfrage der Eltern bei der Bannführung ans Tageslicht gekommen war. Es half ihnen nun freilich auch diese Anrede nichts, der Gauleiter anerkannte mit freundlichen Worten ihre einsatzbereite Haltung, verwies sie aber auf das nicht minder wichtige Aufgabengebiet, das sie in der Heimat auszufüllen haben und erreichte auch damit ihr Verständnis.

Die Besichtigungsfahrten des Gauleiters galten dann noch vielen Einzelheiten, so der Sicherstellung der ärztlichen Betreuung, der Unterbringung und Anlage der Verptlegungslager, der Organisation eines beschränkten Nachschubes usw. Es konnte durch die persönliche Inaugenscheinnahme der Schwierigkeiten manche Verbesserung erreicht werden, es durfte aber vor allem die Ueberzeugung mitgenommen werden, daß unser Gau an der Westgrenze durch Männer und Jugend vertreten ist, die mit ganzer Entschlossenheit auch bereit sind, trotz härtester Einsatzbedingungen der Heimat mit ganzer Hingabe zu dienen.

"Hier irrt Herr Eisenhower"

Dr. Ley sprach in einer rheinischen Stadt

Berlin, 11. Oktober. In einer rheinischen Stadt sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Rahmen eines Führerappells der NSDAP, auf einer Massenkundgebung, die aus der überfüllten größten Halle der Stadt noch in mehrere dichtbesetzte Sale übertragen wurde und ein erhebender und überzeugender Ausdruck der Einsatzbereitschaft und entschlossen harten Haltung der Bevölkerung im Westen war.

"Es ist heute nicht anders als damais in der Kampfzeit", führte Dr. Ley in seiner Rede, die von stürmischen Zustimmungskundgebungen unterbrochen wurde, aus, "der gleiche Feind kämpft mit den gleichen Kampfmethoden, mit Terror und gemeinem Mord gegen das deutsche Volk, das er vernichten will. Wie damals handelt es sich auch heute für uns darum, Deutschlands Ehre und Freiheit, unsere Arbeit und unseren Boden zu verteidigen. Es ist ein Kampf, der 1914 begann, jetzt also schon 30 Jahre dauert und erst beendet sein wird, wenn Deutschland endgültig seine Freiheit errungen hat. Mehr denn je bin ich von unserem Siege überzeugt, denn derjenige wird siegen, der die höchsten Ideale ver-tritt und dafür die größten Opfer bringt. Herr Eisenhower rechnet nur mit Dollars, er kennt keine Ideale. Seine Absicht ist, den deutschen Arbeiter schmählich an den Bolschewismus zu verkaufen. Aber hier irrt Herr Eisenhower. Eine der größten Chancen unseres Sieges ist die Einigkeit unseres der deutsche Soldat besitzt eine starke Rückendeckung in der Heimat, deren moralische Kraft ebenfalls ungebrochen ist. Wohl ist ihr in den fünf vergangenen Kriegsjahren nichts geschenkt worden, aber ihre Haltung bleibt fest. Schönster Ausdruck hierfür ist der Aufbruch des Volkes zum Bau der Ost- und Westverteidigungslinien. Vergeblich stürmt der Feind gegen unsere Grenzen, die Mauer wird immer stärker und dichter. Unsere Wehrmacht kann sich heute auf die Seele der Nation stützen. Diese Einheit gibt uns die Kraft zum

Die sogenannte nationalspanische Union, eine Organisation von sowjetspanischen Emigranten, hat in Paris bekanntgegeben, daß noch im Oktober in Paris ein Kongreß der Union abgehalten werden soll. Der Kongreß soll den Zweck haben, General Franco abzusetzen und eine neue spanische Regierung zu bilden.

Der OKW.-Bericht von heute

Erbitterte Kämpfe um Aachen

Vorpostenboote versenkten zwei weitere britische Schnellboote - Nur schwächere Feindangriffe in Italien - Große Panzerschlacht südwestlich Debrecen - 162 Sowjetpanzer vernichtet - Starke sowjetische Angriffe bei Warschau abgeschlagen -Durchbruchsversuche nördlich der Memel gescheitert - Tauroggen geräumt - Heftige Kämpfe im Raum von Petsamo

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Okt. | (Funkmeidung). Das Oberkommande der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Aachen setzen die Amerikaner trotz der an den Vortagen erlittenen hohen blutigen Verluste ihre Versuche, die Stadt zu umfassen, hartnäckig fort. Unsere Truppen leisten den starken feindlichen Kraften erbitterten Widerstand. Auch südöstlich der Stadt wird im Wald von Roeigen heftig gekämpft.

An der übrigen Westfront kam es wiederum nord-Settlich Nancy im Parroy-Wald und beiderseits Remiremont zu heftigen Kämpfen.

Von den Stützpunkten und Festungen an der Kanal- und Atlantikküste werden keine wesentlichen Veränderungen gemeldet.

Vorpostenboote der Kriegsmarine versenkten in der vergangenen Nacht vor der niederländischen Küste erneut zwei britische Schnellboote und beschädigten drei weitere schwer.

Unter dem Eindruck ihrer Mißerfolge und Ver-

luste haben sowohl die Amerikaner wie die Briten im etruskischen Apennin und an der adriatischer Küste gestern nur schwächere, im ganzen ergebnislose Angriffe geführt. Auf dem Balkan siehen an der unteren Morawa

und im Raum der unteren Theiß unsere Grenadiere und Gebirgsjäger in anhaltenden Kämpfen mit sowjetischen Verbänden.

In Südungarn wiesen deutsche und ungarische Truppen feindliche Uebersetzversuche über die Theiß

Die Säuberung des Westufers des Flufies südlich Scongrad macht gute Fortschritte, Südwestlich Debrecen hat sich eine große Panzerschlacht entwickelt, in deren Verlauf am 8. und 9. Oktober 162 feindliche Panzer vernichtet wurden.

Westlich Großwardein wurden bei der Abwehr feind-Heher Angriffe von 50 angreifenden Panzern 26 ab-

An den Passen der Waldkarpaten führte der Geg-

nur vergebliche schwächere Angriffe. Nördlich Warschau und südlich Rozan traten die Bolschewisten nach heftigem Artilleriefeuer zu starken Angriffen an. Sie wurden im wesentlichen abgeschlagen, Einbrüche durch sofortige Gegenangriffe beseitigt oder eingeengt.

Nördlich der Memel scheiterten an der ostpreußischen Grenze und im Memeler Zipfel erneute Durchbruchsversuche der Sowjets an dem entschlossenen Widerstand unserer Divisionen. Tauroggen wurde nach erbitterten Kämpfen geräumt.

Südöstlich Libau, im Brückenkopf von Riga, sowie in der Landenge zur! Halbinsel Sworbe rannte der Feind vergeblich gegen unsere Stellungen an und verlor in diesen Kämpfen 46 Panzer.

An der finnischen Südfront wurden in den letzten Tagen fortgesetzte Versuche der Finnen, sich unseren Absetzbewegungen vorzulegen, vereitelt. An der Eismeerfront sind die Sowjets zu starken Angriffen angetreten, um unsere Stellungen im Raum von Pet-samo zu durchstoßen. Am Fischerhals stehen unsere Gebirgsjäger im Kampf gegen gelandete feindliche

Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht verstreut Bomben auf westdeutsches Gebiet und in

Briten landen bei Vlissingen

WZ. Wiesbaden, 11. Oktober. Einem militärischen Kommentar des DNB, entnehmen wir: Kurz nach Mitternacht eröffneten unsere Marinebatterien bei Vlissingen das Feuer gegen feindliche Landungsboote, die im Schutze der dunklen, regnerischen Nacht von See her in die Scheldemundung einliefen. Damit hat ein neuer Abschnitt des Kampfes im Raum Antwerpen begonnen. Infolge seiner Fortschritte nördlich Antwerpen in Richtung auf die schmale Landbrücke zwischen Südbeverland und der Küste hielt der Feind offenbar den Zeitpunkt für gekommen, eine neue Aktion zur Beseitigung des Scheldebrückenkopfes einzuleiten.

Gegen 2 Uhr morgens landeten die ersten Bataillone auf einer etwa sechs Kilometer breiten Front gerade gegenüber Vlissingen. Im Laufe des Vormittags folgte im Schutze künstlichen Nebels eine zweite aus 30 bis 40 Landungsbooten bestehende Welle. Die an Land gegangenen Kräfte stießen nach Sudosten vor, wurden aber bald abgeriegelt. Durch die erfolgreichen Gegenstöße an der südlichen Hauptfront gesichert, greifen weitere deutsche Kräfte den in ihrem Rücken gelandeten Feind an. Die harten Kämpfe sind noch im Gange.

Bolschewistische Henker=Methoden

Ausrottung in Estland - "Scheibenschießen" auf Frauen

bolschewistischen Schandtaten ein, die an der wehr-Immer häufiger treffen die Nachrichten über die Bevölkerung besetzter Gebiete mit ausgeklügelter Grausamkeit verübt wurden und werden. Die Lettin Pauline Discher hat über die bolschewistische Schreckensherrschaft in der kleinen lettischen Stadt Tuckum erschütternde Angaben gemacht. Unmittelbar nach der Einnahme von Tuckum durch die Bolschewisten hielten die Juden ihren Einzug in die Stadt und begannen ihre Tätigkeit damit, einzelne Einwohner bei der NKWD. zu denunxieren. 200 Letten wurden daraufhin verhaftet, teils in die sowjetischen Gebiete verschleppt, teils unmittelbar nach ihrer Verhaftung erschossen. Die Bolschewisten durchsuchten auch sämtliche Wohnungen, vernichteten die Einrichtungen oder stahlen sich aus den Häusern, was sie brauchten. Pauline Discher erzählte, daß die Sowjets in ihrer Wohnung Pistolenschießen auf die Familienbilder veranstalteten und einzelne Möbel, so z. B. ein Klavier, aus reiner Lust an der Vernichtung demoliert haben. In den beiden Kirchen, der evangelischen wie der katholischen, wurden alle kirchlichen Geräte Heiligenbilder zertrümmert.

Vor den deutsch-lettischen Behörden in machten Ueberlebende aus den estnischen Städten Werro und Petschery folgende Aussagen: Alle Einwohner von 15 bis 65 Jahren wurden von NKWD.-Kommandos aus ihren Wohnungen geholt und in Arbeitsbataillone gesteckt, die die Aufgabe hatten, Nachschubstraßen für die Sowjets instand zu setzen len, die den in den Zwangsarbeitslagern Sibiriens eingeführten Normen gleichkam. Die Arbeitsbedingungen waren in den wald- und sumpfreichen Gebieten so unerträglich, daß nur die allerstärksten Naturen die geforderte Arbeit ausführen konnten Arbeiter, die diese Probe bestanden hatten, wurden nach Pleskau gebracht und von dort nach dem Ural deportiert. Die Erkrankten und Schwachen wurden mit der Begründung, sie seien für die Sowjetunion doch nur nutzlose Wesen, erschossen und in den Wäldern verscharrt. Auf diese Weise sind aus den beiden obengenannten Ortschaften mehrere hundert Männer und Frauen von den Bolschewisten vernichtet

Die ungarischen Militärbehörden schlossen jetzt die Protokolle über einen Teil der Brutalitäten und Greueltaten ab, die die in den ungarischen Ortschaften Nagyszalonta, Foeldeak, Kevermes und Vihabug eingedrungenen sowjetischen Soldaten verübten. Die Protokolle werden allen neutralen Staaten zugeleitet werden. Aus den Protokollen geht hervor, daß die sowjetischen Militärangehörigen, die Offiziere nicht ausgenommen, barbarische Schandtaten begingen. Die Aussagen der unter Eid verhörten Zeugen geben eingehende Aufklärungen darüber, was die Bevölkerung der erwähnten und einiger anderer Gemeinden während der am 26. September begonnenen und fünf Tage währenden Sowjetherrschaft durchleben mußten. Die völlig zerlumpten Sowjettruppen plünderten die Geschäfte und Wohnhauser und raubten alle wertvollen Gegenstände. Alles übrige zerstörten sie oder zündeten es samt dem Hause an. Zahllose Frauen wurden geschändet. Auf Frauen und Mäd-chen, die sich den bestialischen Aufforderungen widersetzten, eröffneten die Sowjets ein "Scheibenschleßen". Unmöglich ist es hier, jeden einzelnen Fall aufzuzählen oder z. B. zu beschreiben, wie betrunkene Sowjetsoldaten in einem Nonnenkloster hausten. Das Protokoll schließt mit der Feststellung, das von den Sowjets Verübte gebe für alle Kultur-völker der Welt ein unendlich trauriges und blu-

Japanische Erfolge zur See USA.-Flugzeugträger und Zerstörer versenkt

Tokio, 10. Oktober. Das japanische Hauptquartier teilte am Dienstag mit, daß japanische Unterseeboote am 3. Oktober eine Gruppe feindlicher Flugzeugträger östlich der Insel Halmahera im Molukken-Archipel angriffen. Sie versenkten einen Flugzeugträger und beschädigten einen weiteren schwer. Am 9. Oktober wurde bei der Markus-Insel ein Zerstörer versenkt, ein weiterer schwer beschädigt. Auch ein Kreuzer wurde schwer ge-

Ueber die gewaltige Verstärkung des japanischen Kriegspotentials sprach Ministerpräsident Koiso in einer Rundfunkansprache an die Bevölkerung Ostasiens. Er betonte, daß der Entscheidungskampf immer näher rücke, trotz seiner starken Verluste sei der Feind darauf versessen, im Pazifik vorzudringen. Nach jedem Angriff verstärke sich der Gegenangriff der japanischen Streitkräfte. Durch titanische Anstrengungen habe Japan jetzt sein Kriegspotential gewaltig verstärkt.

Dialoge "zu freundschaftlich" Englisch-deutsche Soldaten-Wörterbücher zurückgezogen

60 000 englisch-deutsche Wörterbücher für USA .-Soldaten, die für die amerikanischen Invasionstruppen bestimmt waren um ihnen über die Sprachschwierigkeiten in Deutschland hinwegzuhelfen, sind, wie der Kriegskorrespondent des offiziösen britischen Nachrichtendienstes bei der 1. USA.-Armee meldet, wieder zurückgezogen worden. Als Begründung wird angeführt, daß die in den Büchern enthaltenen Dialoge "zu freundschaftlich" seien.

Es ist also die größte Sorge der Nordamerikaner, kaum daß sie im Westen eine Zehe auf deutsches Gebiet setzen konnten, daß sich die USA -Soldaten den Deutschen gegenüber möglichst rowdyhaft benehmen. Dies past zu dem Bild, das man sich in Deutschland nach der systematischen Zerstörung alter Kulturwerte aus der Luft bereits seit längerer Zeit vom Yankee macht. Es ist lediglich eine weitere Bestätigung, daß es den Nordamerikanern mit dem Morgenthau-Vernichtungsplan ernst ist.

nisterpräsident in Westafrika, Viscount Swinton, zum Minister für die zivile Luftfahrt ernannt worden, der bisherige Minister ohne Portefeuille Sir William Ad-

Die Schranken . . .

Dr. H. In den Bergtungen der USA, und Englands sind in letzter Zeit die brennenden Probleme des Krieges mit Japan auffallend mit großer Geste eförtert worden. Die Nachricht, daß die Rustungsproduktion beider Länder auf die Forderungen des Pazifikkrieges umgestellt werden wurde, sollte des Eindruck erwecken, als ob der Krieg in Europa bereits gewonnen wäre, und sollte vor allem Japan einschüchtern. Unser ostasiatischer Bundesgenos ist auf alles vorbereitet. Er weiß, daß das nächste lockende Ziel, dem die USA, zustreben mochtendie Philippinen sind; er verstärkt laufend seine Luftwaffe in so gewaltigem Ausmaß, daß sie if Stande ist, vor allem die schwimmenden Lufthasen des Feindes zu vernichten und sich an den kommenden großen Entscheidungen zur See ausschlaggebend zu beteiligen. Wenn irgendwo, so sieht man diese Zukunft in Tschungkingchina deutlich heraff reifen. Japan hat durch seine strategischen Opt-rationen auf dem Festland den Alliierten jede Marlichkeit genommen. Häfen an der chinesischen Küste in die Hände zu bekommen, um die Truppen Tschlangkaischeks zu versorgen. Gerade hinsichlich dieser bedrohlichen Lage machte dieser Tate der Finanzminister Tschungkingchinas, Kung. wahrend seines Besuches bei Roosevelt aus seines Herzen keine Mördergrube. Was uns dabel af meisten interessiert, ist sein Eingeständnis, das die Japanische Flotte nach wie vor intakt und run Schutz der von Japan besetzten Gebiete bereit ge-Damit wird eine das Gegenteil behauptende, besonders farbige Illusion der alliierten Propaganda widerlegt. Kung bat Roosevelt inständig um Hilfe Die USA, können diese Hilfe nur bringen, wens sie die Schlachten zur See schlagen, die ihnen de Lage im Pazifik jetzt förmlich aufzwingt, sofera sie vorwärtskommen wollen. Diese Entscheidungs schlachten aber sind nicht mit den bisherigen Set gefechten zu vergleichen", versicherte der panische Admiral Kiyoki, "es wird sich dabei bet ausstellen, daß auch dem Feind Schranken gesetzt sind, über die er mit seinen Anstrengungen einfah nicht hinausgehen kann, so daß ihm der gewünschie Erfolg versagt bleiben wird. Das ist eine harte eindeutige Antwort auf die Zweckmeldungen der USA, während der Konferenz von Quebec, die nat schlecht den Konflikt verschleierten, der zwische den Engländern und Amerikanern über die Veretilung der pazifischen Beute nach der Besiegung pans ausgebrochen ist. Als ob sie den Sieg schon is der Tasche hätten

Glückwünsche des Führers zum chinesischen Nationalfeiertag

Berlin, 11. Oktober. Anläßlich des chinesisches Nationalfeiertages hat der Führer in einem in her lichen Worten gehaltenen Telegramm dem Staste Wangchingwei seine Glückwünsch präsidenten übermittelt.

100 Nachtjagdsiege!

Berlin, 11. Oktober, Hauptmann Schnaufer, Grof penkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader zielte in der Nacht zum 10. Oktober seinen Nachtjagdsieg. Er ist damit nach Oberstleutnant Lab der zweite deutsche Nachtjäger, der diese hohe schußzahl erreichte. schußzahl erreichte. Der erst 22 Jahre alte Grupp kommandeur, gebürtig aus Calw in Württembers verstand es immer, bei seinen Angriffen die Terrol bomber zu finden und ungeachtet aller Schwierts keiten sie zu bekämpfen. Bei den Abschüssen handi es sich fast ausschließlich um viermotorige Fus zeuge. Funfmal schoß Hauptmann Schnaufer einem einzigen Einsatz je vier viermotorige Best ab. Einmal gelangen ihm sogar innerhalb von 14 M nuten fünf Abschüsse viermotoriger Fluggeuge Hauptmann Schnaufer steigerte in den leiste Wochen die Zahl Wochen die Zahl seiner Luftsiege so schnell, ihm der Führer bei der Ueberreichung des Eiche laubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes die Schwerter zum Eichenlaub verleihen konnte

Hetzjagd auf russische Nationalisten

Köln, 11. Oktober. Belgische Flüchtlinge richten übereinstimmend von den tragischen Schie salen der russischen Nationalisien, die seit über Jahren in Belgien leben und auch nach dem marsch der anglo-amerikanischen Truppen in sel geblieben sind. Sie hofften, daß ihnen von ten der Anglo-Amerikaner nichts geschehen wurde. Diese Hoffnung erwies sich jedoch als trügerich denn die Sowjets forderten von den Anglo-Arte kanern die Auslieferung der Nationalisten, ihnen auch gewährt wurde. So wurde auf samtlige in Belgien und Nordfrankreich zurückgebliebener anstaltet. Der Leiter der russischen Vertraue stelle sowie sein Stellvertreter wurden von Bolschewisten ermordet, eine Reihe anderer Natie

Wie erinnerlich, ist von sowjetischer Seite nalisten in die Sowietunion verschleppt. 1925 der Versuch gemacht worden, sich der aischen Nationalisten zu bemächtigen lebenst wurde von Moskau für alle im Ausland lebenst russischen Nationalisten eine Amnestie erlassen sie auf diese Weise zur Rückkehr nach Sowjett land zu bewegen. Sowjetische Agenten versuchtel diese Aktion mit verlockenden Versprechungen ge unterstützen. Diejenigen Nationalisten, die in Sowjetunion zurückkehrten, sind seinerzeit nahmslos liquidiert worden. Der größte and ihnen hatte aber die Hintergrunde dieser Amnesid

Moskaus Oelinteressen in Iran

Stockholm, 11. Oktober. Nach einer Meldung Teheran erklärte der sowjetische Kommissar, keit taradze, daß er mit der iranischen Regierung einer Oelkonzession in Nord-Iran verhandele

Damit tritt die Sowjetunion mit aller Deutlic keit offiziell mit ihren Ansprüchen hervor, bei de Ausbeutung der Celevell Ausbeutung der Oelquellen im Nahen Osten staats zu sein. Werden England zu sein. Werden England und die Vereinigten statt nun auch auf diesem Gebiet vor Moskau den Ruck weg antreten?

Neue Wege zur Stärkung der Front Ritterkreuz des KVK. für Generalarzt Dr. Wall

Berlin, 11. Oktober. Der Führer verlich auf schlag des Befehlshabers des Ersatzheeres Heinrich Himmler, das Ritterkreuz des Schwertern dem Generalarzt Dr. Paul Walter, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des gelde Sanitätsinspekteurs beauftragt ist und als salche den Sanitätsdienst des Henne leitet Er hat au Wehrkreisarzt durch besondere militärisch artili Maßnahmen neue Wege zur nachdrücklichen kung der Front gefunden, die für das gesamte satzheer richtungsweisend und beispielhaft gestellt den sind.

Verlag u Druck: Wiesbadener Zeitung Schneif Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter stelle Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst alle Wiesbaden. - Zur Zeit gilt Anzeigen?"

Churchill und Eden nach Moskau bestellt

Die schwierige Lage eines Spielers, der keine Trümpfe in der Hand hat

as. Berlin, 11. Oktober. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wie Reuter meldet, ist Churchill in Begleitung von Eden sowie von Feldmarschall Brooks und General Ismay in Moskau eingetroffen. Der stellvertretende englische Ministerpräsident Attiee hat den bevorstehenden Befehlsempfang Churchills bei Stalin als "Fortsetzung der Zusammenkunft des britischen Ministerpräsidenten mit Roosevelt in Quebec" bezeichnet und erklärt, daß die Zusammenkunft "mit vollster Billigung der amerikanischen Regierung" erfolgt, die durch ihren Botschafter in Moskau, Harriman, bei den "Besprechungen" vertreten ist.

Man hat zwar einen ungeheuer langatmigen Bericht über die Konferenzbeschlüsse von Dumberton Oak herausgebracht, wer ihn aber aufmerksam liest, wird erkennen, daß man um vierlerlei Fragen wie die Katze um den heißen Brei ging. Die "New York Times" meint denn auch jetzt schon, auf dieser Konferenz seien so viele Hauptfragen nicht geklärt worden, daß bereits eine neue Konferenz erwogen werde. Man geht aber sicher nicht fehl, wenn man annimmt, daß Churchill in Morkau versuchen wird, wenigstens einige der in Dumberton Oak offengebliebenen Fragen mit Stalin zu besprechen. Churchill selbst hatte erst unlängst erklärt, daß man in der Frage der Sicherheit nicht zu einer Lösung gelangen che nicht eine persönliche Aussprache mit i sum hat.

Stalin stattgefunden habe. Stalin versucht bekanntlich, sich jeder Festlegung der endgültigen sowjetischen Ansprüche und Forderungen zu entziehen Herr Churchill wird also auch in dieser Hinsicht in Moskau wohl kaum Auskünfte bekommen, die ihn befriedigen. Er ist dabei in der schwierigen Lage eines Spielers, der keine Trümpfe in der Hand hat. Churchill muß sich den Beistand der Sowjets für seine Kriegspolitik unter allen Umständen sichern und er muß für diese Unterstützung jeden Preis zahlen, den Stalin verlangt. So kann diese neue Konferenz von Moskau nur eine Bestätigung der Auslieferung Europas an den Bolschewismus bedeuten Wenn diese Besprechungen als Fortsetzung der Unterredung Churchills mit Roosevelt in Quebec bezeichnet werden, so ist zu bemerken, daß Quebec gekennzeichnet ist durch den Morgenthau'schen Vernichtungsplan. Auf dieser Line der Vernichtung und Ausplünderung Deutschlands freilich treffen sich die beiden Kriegsverbrecher schnell. Wir aber wissen auch, daß nicht Staatsbesuche und nicht papierne Beschlüsse die Dinge gestalten, sondern die Waffen, und wir wissen, daß die deutschen Waffen für eine Entwicklung und eine Gestaltung unseres alten Kontinents sorgen werden, die nichts mit den verbrecherischen Plänen unserer Gegner gemein-

-Stadtzeitung-

Geschäftsbrief mit Hut

Nie werde ich die Zeit vergessen, in der ich als, Learling in einem kaufmannischen Betriebe meine Laufbahn begann. Und nie meine Ueberraschung. als ich auf einem Geschäftsbrief, den ich in der Registratur ordnungsmäßig "ablegen" Bleistift auf einer Ecke einen Zylinderhut ge-2eichnet fand. Zunächst fand ich den Hut schlecht Rezeichnet, ich selber zeichnete viel besser. Dann fragte ich mich, wer eigentlich den Hut gemalt habe. Der Absender? Aber das war kaum anzuhehmen. Und dann kam das Merkwürdige; ich noch verschiedene Briefe abzulegen, auf denen ebenfalls ein Hut zu sehen war, manchmal mit Rotstift gezeichnet.

Ein Zufall zeigte mir, wie die Hüte entstanden Der Betriebsführer hatte mich rufen lassen, um hir einen Auftrag zu erteilen. Im Augenblick, als ich sein Zimmer betrat, ging das Telefon. Er hob den Hörer ab und es begann offensichtlich ein sufferordentlich wichtiges Dienstgespräch. Ich stand Wartend neben dem Schreibtisch. Und da sah ich Während des Gesprächs, das bestimmt alle Konleniration erforderte, begann die Hand des Cheis zu zeichnen. Wahrscheinlich ohne daß er es wollte, enistand wieder ein Zylinderhut. Der Bleistift schraffierte ihn senkrecht und waagerecht, bis er schon schwarz auf dem Papier stand. Diesmal war es eine Rechnung.

Heute weiß ich, daß das Zeichnen für viele Menschen ein ausgezeichnetes Mittel der Konzentration L. Sie können nichts anderes - während der Geist angestrengt arbeitet, muß die Hand irgendwelche Piguren auf das Papier malen. Bei manchen sind Dreiecke oder Vierecke, bei anderen Blümchen, bei anderen fortlaufende Muster, and Ranken, die sich verschlingen. Es gibt auch Leute, die bei größeren Druckbuchstaben die hellen Felder mit Tinte oder Bleistift "ausfüllen" müssen. Das alles schadet nichts. Wenn der Geist dadurch n so schärfer arbeitet, kann auch der Zylinderhut bur nützlich sein.

Förderung der Ehevermittlung Briefzentrale Reichsbund deutsch. Familie

Das Oberkommando der Wehrmacht hat eine Verugung zur Förderung der Arbeit der "Briefzentrale Reichsbund deutsche Familie" und damit zur Unterklutzung der Bestrebungen auf Ehevermittlung er-Es wird darin mitgeteilt, daß zur Förderung der Eheschließungen zwischen erbgesunden deut-Schen Männern und Frauen vom OKW. und der Partei die alleinige Förderung der genannten "Brieftentrale" vereinbart worden ist. Diese Briefzentrale Vermittelt in Form eines Briefwechsels die Bekanntschaft zur späteren Eheschließung.

hierbei gegenseitig verlangten Gesundheitsoder Ehetauglichkeitszeugnisse werden für Soldaen und Angehörige des weiblichen Wehrmachtgefolles, soweit die letzteren truppenärztlich betreut wervom zuständigen Truppenarzt ausgestellt. Die Wehrmachtangehörigen weckmäßig an die Briefzentrale ihres Heimatgaues, ber deren Anschrift sie entweder durch die Ortstruppe der Partei oder unmittelbar durch die Brief-Zentrale-Hauptstelle, Dresden, Neumarktstraße 15, interrichtet werden. Zweigstellen der Briefzentrale bestehen gegenwärtig in Bresiau, Köln, Königaberg, Danzig, Hannover, Frankfurt a. M., München, Wish, Graz, Kaiserslautern und Augsburg.

Haltung im Kriegseinsatz

Sie ist mitbestimmend für das Abitur

Die Frage, wie die Schüler und Schülerinnen der klasse acht der höheren Schule, die für den Arbeitseinsatz freigestellt werden, die Hochschulreife erhalten, ist jetzt durch einen Erlaß des Reichserziehungsministeriums beantwortet worden. Danach urd der Unterricht dieser Klasse vom Zeitpunkt des Entatzes ab ausgesetzt. Ein Schulgeld braucht Wihrend dieser Zeit nicht gezahlt werden. Die ein-Setetzten Jungen und Mädel erhalten am 31. März den Reifevermerk. Seine Zuerkennung wird hang und Haltung im Einsatz abhängig gemacht. Geertet wird vor allem die charakterliche Haltung der Eingesetzten. Wer in dieser Beziehung versagt. erhält nicht den Reifevermerk. Diese Regelung gilt für solche Schülerinnen, die statt zum Arbeitseinsatz zum Reichsarbeitsdienst einberufen

> Wann müssen wir verdunkeln: 11. Oktober von 18.15 bis 5.48 Uhr

Fehlstand im Betrieb ist laufend zu überwachen

Anordnung des Generalbevollmächtigten zur Sicherung der Ordnung in den Betrieben

satz hat unter dem 23. September 1944 eine zweite Anordnung zur Sieherung der Ordnung in den Betrieben erlassen, durch die dem Betriebsführer Sicherung der Ordnung in den Betrieben, insbesondere zur Bekämpfung der Arbeitsbummelei zustehenden Befugnisse erweltert wurden. Neben die strafrechtlichen Folgen treten bei Verletzung der den Arbeitsvertrag oder durch die Anordnung begründeten Pflichten auch Nachteile zivil-rechtlicher Art für das Gefolgschaftsmitglied.

Um eine ordnungsmäßige Produktion zu gewährist das Gefolgschaftsmitglied verpflichtet, bei Fernbleiben von der Arbeit aus besonderem Anlaß vorher die Zustimmung des Betriebsführers einzuholen. Wenn die Arbeitsversäumnis unvorhergesehen ist, muß das Gefolgschaftsmitglied dem Betriebsführer sofort, spätestens bis zum Ende des ersten Fehltages, die Gründe für sein Fernbleiben mitteilen. Erfolgen diese Meldungen nicht, so gilt dieses Fernbleiben als pflichtwidrig. Beruht die unvorhergeschene Arbeitsverhinderung auf Krankhelt, so ist day Gefolgschaftsmitglied, day einen Arzt in Anspruch nimmt, außerdem verpflichtet, dem Betriebsführer sofort zu melden, bei welchem Arzt es in Behandlung ist, ob der Arzt das Vorliegen von Arbeitsunfähigkeit beiaht hat und sofern es sich um ein krankenversicherungspflichtiges Gefolgschaftsmitglied handelt - ob und wann die Arbeitsunfähigkeit der Krankenkasse mitgeteilt wurde. Das Gefolgschaftsmitglied ist ferner verpflichtet, der Aufforderung zu einer vom Betriebsbeantragten vertrauensärztlichen suchung nachzukommen.

Ein Anspruch auf Fortzahlung des Entgelts oder auf einen Zuschuß zum Krankengeld entfällt. wenn das Gefolgschaftsmitglied seine Pflichten nicht erfüllt.

Pflichtwidrig versäumte Arbeitsstunden müssen auf Verlangen des Betriebsführers nachgeholt werden. Falls sich dies im Betrieb nicht durchführen

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsein- | läßt, auch eine Anrechnung auf Erholungsurlaub nicht möglich ist, hat der Betriebsführer das Ge-folgschaftsmitglied dem zuständigen Arbeitsamt namhaft zu machen, welches dann die Nacharbeit in einem anderen Betrieb während der Freizeit des Gefolgschaftsmitgliedes, insbesondere an Sonntagen, anordnen kann. Ein Anspruch auf Zahlung Mehr-, Sonn- oder Feiertagszuschlägen besteht für diese Nacharbeit nicht. Soweit durch die Arbeitsbummelei die Voraussetzungen für die Gewährung von Zulagen oder Zusatzkarten nicht mehr gegeben sind, hat der Betriebsführer diese zu entziehen. Gefolgschaftsmitglieder, die innerhalb eines bestimmten Zeitraumes nach Anordnung von Sonn- oder Feiertagsarbeit der Arbeit an einem Werktag fernbleiben, haben keinen Anspruch auf Zahlung der Sonn- oder Feiertagszuschläge. Der Anspruch auf Bezahlung von Wochenfeiertagen, die auf Grund gesetzlicher Bestimmungen zu vergüten sind, entfällt, wenn ein Gefolgschaftsmitglied am letzten Arbeitstag nach solchen Wochenfeiertagen pflichtwidrig der Arbeit fernbleibt. Weiter gibt die Anordnung dem Betriebsführer die Möglichkeit zur Entziehung des Krankengeldzuschusses in kommenden Fällen, wenn das Gefolgschaftsmitglied sich krank gemeldet hat, ohne arbeitsunfähig zu sein.

Der Betriebsführer ist verpflichtet, den Fehlstand im Betrieb und die Gründe hierfür laufend zu überwachen. Er kann insbesondere hierzu Kontrollbesuche bei den Gefolgschaftsmitgliedern vornehmen zu lassen, die ihm ihre jeweilige Wohnung bekanntgeben müssen. Ferner kann er jederzeit die Untersuchung eines erkrankten Gefolgschaftsmitgliedes durch den vertrauensärztlichen Dienst der Krankenversicherungen beantragen.

Die Anordnung, die für die gesamte private Wirtschaft einschließlich der Haushalte gilt, tritt am 15. Oktober 1944 in Kraft. Sie wird außerdem im Deutschen Reichsanzeiger im Reichsarbeitsblatt vom 10. Oktober 1944 veröffentlicht.

"Kamerad, wir schippen im Westen . . .

Schanzarbeiten am weitesten vorne - das ist ihr soldatischer Stolz

Es war uns, als wir - mit Vollalarm, versteht mit der blauen Skimütze auf dem ergrauten Kopf. sich! - auf dem Hauptbahnhof der schönen Grenzstadt ausgeladen und nach mehrstündigem Marsch in einem schmucken Dörfchen Quartier nahmen, gleich bewußt, daß wir von den Hunderttausenden, die im Westen schanzten, am weitesten vorn lagen, Gewißheit, die das alte Soldatenherz höher schlagen

Kein Zweifel, daß mancher von uns alten, ausmusterten Landsern zweier Kriege eben jetzt lieber Waffensoldat als Schipper gewesen wäre; denn das Erleben der Front, die Nähe von Gefahr und Wagnis, wirkt gleichsam wie der Wind unter den Flügeln großer, starker Vögel, die sich niemals von rückwärts treiben lassen, vielmehr sich doch den Be-wegungen der Lüfte entgegenwerfen. Kein Wunder wenn von dem Augenblick des Beginnens unserer Aufgabe an die erfahrenen Soldaten unter uns die Dinge nicht mehr an sich herankommen ließen, sondern sie frisch und unverzagt in die Hand nahmen, gleichviel, ob es sich um die Organisation der Quartiere, der Verpflegung, der Arbeit mit Hacke und Schippe, der Fliegerdeckung oder um die vielfachen Fragen kameradschaftlicher Aushilfe nach allen Richtungen hin drehte.

Der brave, greise Kumpel, der ja nie viel Worte macht, der löjährige Gärtnerlehrling, ein fröhliches Bürschchen, mein Nachbar, der Anwalt und Notar daheim in den Schubläden zu lassen.

daheim ein vielbeschäftigter Rechtswahrer, hier ein humorvoller Arbeitsmann, der Konditer und Kaffee-besitzer, in dessen Etablissement wir in friedlichen Zeiten manches Fest gefeiert hatten, alter Kavallerist und der geborene Spieß, der 68jährige Malermeister, Weltkrieg bei Arras als Feldwebel eine Schipperkompanie betreute, das Original in unserem Trupp, ein Schiffschaukelbesitzer, der mit den Tieffliegern spricht wie der billige Jakob auf der Kirmes mit seinen Käufern und die Lacher auf seiner Seite hat, - sie alle reden nicht von Gemeinschaft, nicht von dem Auftrag, der sie dem heimatlichen Alltag entführte, denn sie haben beides schon erfüllt, ehe die Sonne viermal auf- und niederging. Der Graben wuchs und wurde, und es ist schon ein ganz eigenes Gefühl verbissener Freude, wenn man weiß, daß die Anglo-Amerikaner sich just an diser Stelle die Zähne ausbeißen. *

Zeit gewonnen, -- alles gewonnen! Dieses Wissen um das Gehelmnis des "Sichregens um jeden Preis" 72jahrigen Kumpel, den chronischen Nierenknax behatteten Landser zweier Kriege, den 60jährigen Bauunternehmer mit Krampfadern und Rheuma in den Knochen und viele andere wie aus einer tiefen Erkenntnis heraus genötigt, ärztliche Gutachten, Krankenblätter und Atteste

Zigaretten nach neuem Mischungstyp

Außer Orienttabak auch Erzeugnisse anderer Länder - Voller Rauchgenuß bleibt erhalten

ausländischen Tabake zu ermöglichen, stellt die deutsche Zigarettendindustrie künftig Zigaretten her, die außer Orienttabaken auch Tabake anderer europäischer Länder enthalten. Diese Zigaretten, die einen neuen Mischungstyp bilden, werden zwecks Einsparung von Packungsmaterial vorübergehend noch in den jetzt üblichen Packungen verkauft werden.

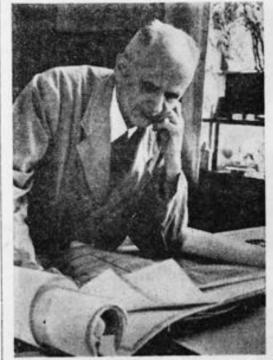
Der vielfach auf diesen Packungen enthaltene Hinweis, daß die Zigaretten aus reinen Orienttabaken ergestellt seien, trifft dann nicht mehr zu. Daneben werden die vorhandenen Bestände an Orientzigaretten der bisherigen Erzeugungen aufgebraucht

Um eine volle Ausnutzung der inländischen und | werden. In Kürze werden diese jedoch vom Markt verschwinden und nur noch Zigaretten des neuen Mischungstyps in einer neuen Verpackungsart dem Verbraucher angeboten werden.

Wenn auch der Zigarettenraucher damit auf das reichhaltige Markenbild wird verzichten müssen, so behält er doch auch bei der Zigarette des neuen Mischungstyps seinen vollen Rauchgenuß, da nur reine Tabake ohne jede Verwendung von Ersatzstoffen verarbeitet werden.

Schwatzen zieht Bomben an! Darum: Schweigt!

Kriegsarbeit der Heimatfront



Frauen und Männer, Wissenchaftler, Techniker und Handwerker, sie alle sind gerade jetzt in den entscheidenden Wochen und Monaten des Ringens ım die Sicherheit des Reiches von früh bis spät unermüdlich bei der Arbeit, um der kämpfenden Front neuere und bessere Waffen in die Hand zu geben. Unser Bild zeigt einen Ingenieur eines Rüstungswerkes bei der Bearbeitung von Konstruktionszeichnungen.

Wirkung wird überschätzt Die Bodenerschütterung durch Bombenwurf

In dem Organ des Reichsforschungsrats "Forschungen und Fortschritte" wird eine Aeußerung des Dozenten Dr. Ramspeck von der Technischen Hochschule Berlin über die Bodenerschütterung durch Bombenwurf veröffentlicht. Darin wird festgestellt, daß die rein mechanischen Wirkungen der-Bodenerschütterungen auf Bauwerke und dergleichen gewöhnlich überschätzt würden. Gewiß könnten die durch ein Fliegerbombardement in der Nachbarschaft ausgelösten Bodenerschütterungen Anlaß zu Gebäudeschäden geben, solche Schäden seien aber immer geringfügig im Vergleich mit dem durch andere gleichzeitige Ur-sachen, wie Druckstoß, Splitterwirkung usw. hervorgerufenen Beschädigungen. Aus der Kenntnis dieser Tatsache läßt sich ohne weiteres ableiten, daß auch die psychischen Auswirkungen solcher Einschläge in der Nähe abgemildert können, wenn man sich bewußt macht, daß die tatzächlichen Schäden des Einschlags einer Fliegerbombe, den man im Luftschutzraum hört, und der irgendwo in der Umgebung erfolgte, auf das

Der Feldpostverkehr mit Finnland

eigene Gebäude nur sehr gering sein können,

Der private Feldpostverkehr mit den in Finnland ingesetzten deutschen Truppen hat keine Unterbrechung erfahren. Infolge der besonderen Beforderungsverhältnisse können jedoch an deutsche Truppen in Finnland private Feldpostsendungen nur bis 20 g zugelassen werden. Feldpostsendungen bis 20 g an unsere in Finnland kampfenden Soldaten werden daher weiterhin wie bisher befördert.

Drachen steigen lassen verboten

Auch in diesem Herbst kommt das beliebte Spiel des Drachensteigens nicht in Frage. So sehr der leichte Herbstwind die Jugend dazu verlocken mag, das alte Spiel zu treiben und die kunstfertig hergestellten Drachen im Winde flattern zu lassen, so müssen sie es auch in diesem Jahre wie in den vorausgegangenen Kriegsjahren unterlassen. Es aus militärischen Gründen untersagt. Wenn Kinder steigenden Drachen angetroffen werden, so setzen die dafür verantwortlichen Eltern sich der Bestrafung aus.

Tapferkeit vor dem Feinde

* Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden Uffg. Herbert Müller, Wiesbaden, Cheruskerweg 7, . Gereiter Hermann Hof, Wiesbaden, Jägerstr. 6 und Gefr. Adolf Mayer, Wiesbaden, Gustav-Adolfstr. 8, ausgezeichnet.

Frau hinterm Pflug ROMAN VON MARIA SCHMIDTSBERG

(19. Fortsetzung)

"Ja, er tut Kindern nichts."

Sie ist ungewöhnlich tierliebend," sagte der Vetter, "Schon darum bin ich nicht bange, daß sie Reimweh bekommt. Sie erinnert mich übrigens lamer ein wenig an dich, Hanne, Du warst als kind auch immer ein bischen spillerig, und so balles und krauses Haar wie du hat sie auch." "Das ist wahr."

Zärtlich strich sie der Kleinen die weißblonden Löckehen aus der Stirn.

Am Abend brachten sie den Vetter zur Bahn. Ranne hatte die Kleine auf ihr Fahrrad gesetzt und ettes auf dem Hinweg geschoben. So brauchte sie senigstens nicht laufen.

Lieselotte ließ den Vater unter dem Eindruck all des Neuen, Verheißungsvollen ohne ein Zeichen von Abschledsschmerz fahren. Sie und Hanne winkten 6th abfahrenden Zuge noch kräftig nach.

Gerade wollten sie sich dem Ausgang zuwenden, tragte eine muntere Stimme neben ihnen: "Ma. Hanne, hast du dir ein Kleines angeschafft?"

Ach, Grete, du bist das!" Hanne sah überrascht in Grete Hollingers frianne sah überrascht in Oren Zusammenhing und Grete erzählte, daß sie eben mit diesem Zuge and Grete erzählte, das sie euen zurück-teken fan einem Besuch ihrer Schwester zurückcen Bahnhof und blieben auch noch ein Stück genen sei. Plaudernd verließen sie zusammen

hensamen Weges zusammen. Als Grete an einer Wegkreuzung stehenblieb sich verabschiedete, sagte Hanne in einem bistzlichen Entschluß

-Willist du so freundlich sein, Grete, und Karl tagen, daß er diese Woche einmal zu mir kommen

-Kari?" Grete hatte verwunderte Augen. Dann belann sie sich. "Ja, natürlich gern" "Jeh habe etwas mit ihm zu besprechen", er-

klärte Hanne rasch, und Grete bezwang ihr immer etwas lockeres Mundwerk und fragte nicht weiter in dem Empfinden, dail es so besser sei,

Lieselotte wurde in den folgenden Wochen zu einem wahren Segen für Hanne. Sie war ein liebes, zutrauliches Kind und folgte Hanne den ganzen Tag wie ein Hündchen. Ihr kleiner Mund plapperte und fragte unermüdlich. Die drolligsten Sachen kamen zutage. Lange hatte Hanne nicht mehr soviel gelacht, und ihr ernstes Gesicht wurde dabei wieder hell und heiter. Sie kam überhaupt nicht dazu, ihren trüben Gedanken nachzuhängen. Und abends im Bett schmiegte sich der warme Kinderkörper an den ihren, zwei Armchen umschlangen ihren Hals und eine zärtliche Stimme flüsterte:

"Tante Hannne, du bist so lieb."

Eine Wunderweit hatte sich für das Stadtkind aufgetan. Die ersten goldgelben Kücken, rosige Ferkelchen, ein Kälbchen, Alex und Nero alle hatte sie in ihr Herz geschlossen. Nicht zu glauben, was so ein kleines Herz alles fassen kann. Das war doch etwas anderes als Spielzeug, Und das Essen schmeckte so gut, Kräftiges Schwarzbrot gab es und richtige Butter und jeden Tag ein Ei. Schon nach einer Woche hatten die blassen Bäckchen sich gerundet und einen rosigen Schein bekommen.

Als Karl Hollinger eines Tages gegen Abend zu dem erbetenen Besuch zu Hanne kam, machte er die Bekanntschaft ihres kleinen Gastes, von dem Grete schon erzählt hatte, gleich draußen bei seiner

Lieselotte stand am Zaun der Weide unweit des Hauses und redete eifrig auf eine in der Nähe liegende, behaglich wiederkäuende Kuh ein.

"Du mußt aufstehen, Bunte," sagte sie ernsthaft. "Du darfst dich nicht so lange an die Erde legen, weil sie noch zu kalt ist. Du erkältest dich sonst." Sie riß ein paar Grasbüschel am Wegrande ab und streckte die Hände lockend durch den Zaun. "Komm. Bunte, Schmeckt schön,"

Aber die Bunte schien keinen Appetit zu haben Sie drehte zwar den Kopf und sah Lieselotte mit ihren großen gutmütigen Kuhaugen an, aber sie ruhrte sich nicht.

Als Karl herantrat, faßte sie ihn hilfeheischend am Hosenbein.

"Onkel, die Bunte muß aufstehen. Tante Hanne hat gesagt, im Frühjahr darf man noch nicht lange

an der Erde liegen." Tante Hanne wird sie sicher gleich hereinholen," tröstete Karl. "Was macht Tante Hanne denn? Ist sie zu Hause?"

Die Kleine nickte eifrig. "Ja. Ich glaube, sie will gleich füttern. Komm

Zutraulich faßte sie seine Hand und ging mit thm ins Haus.

Hanne war auf der Deele und lächelte ihnen ent-Na, habt ihr schon Freundschaft geschlossen?"

Lieselotte brachte ihre Befürchtungen wegen der Kuh vor, und Hanne tröstete sie, die Bunte käme ja gleich in den warmen Stall. Dann sah sie zwei Kücken, die sich noch nicht unter die im Gluckenkasten sitzende Henne verkrochen hatten.

"Oh, Tante Hanne, die haben sicher Hunger. Darf ich ihnen ein bißchen geben?" Hanne willfahrte und gab ihr ein Schälchen mit

"Da hast du ja eine nette kleine Gesellschaft,"

sagte Karl lächelnd. "Ja", Hannes heiteres Gesicht wurde plötzlich

ernst, "und ich bin sehr froh, daß ich sie habe, gerade in diesen Tagen. Kinder sind doch ein wahrer Segen. Ich habe das noch nie so empfunden, obwohl ich mir immer Kinder gewünscht und sie sehr gern gehabt habe. Aber -" unterbrach sie sich - "wir stehen hier noch immer. Komm herein,

Er folgte ihr in die Stube und nahm Platz. Hanne setzte sich ihm gegenüber. Sie wandte ihm ihr Gesicht voll zu, und Karl sah in aufwallendem Mitleid, wie schmal und blaß es in letzter Zeit geworden war.

"Ich danke dir auch, Karl, daß du gekommen bist," begann Hanne, "Ich habe dich darum gebeten, weil ich dir meinen Entschluß sagen will. Also ich bin mit deinem Vorschlag, die Pachtung für dich zu kaufen und sie mir weiterhin zu belassen, ein-

verstanden. Das heißt natürlich," fügte sie rasch hinzu, "wenn du heute noch so denkst wie am vorletzten Sonntag."

"Warum sollte ich nicht," sagte Karl ruhig. "So schnell pflege ich meine Entschlüsse nicht zu än-

"Nein," dachte Hanne, "du bist beständig. Und treu. Eln wahrer Freund, Nie werde ich vergessen, wie uneigennützig du mir deine Hilfe angeboten hast, so ganz ohne Hoffnung für dich selbst." (Fortsetzung folgt)



"Auf Vorposten" am Schienenstrang! Als zu Beginn des Krieges der invalide Schrankenwarter Joseph Hülsenbeck aus Lennep starb, da hat seine Frau Gerda den Schrankenwärterdienst übernommen. "Selbstverständlich! Da muß der Tag eben ein paar Stunden mehr für mich haben", hat sie still gesagt. Mit höchster Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit erfüllt sie, die keineswegs mehr die jungste ist, nun die neuen verantwortungsvollen Pflichten, die das Amt des Schrankenwärters auferlegt neben der Sorge für die Kinder - neben der Betreuung von Haus, Garten und Kleinvieh. Hut ab vor dieser beispielhaften Frau und vor all den Anderen, bei der Deutschen Reichsbahn an der

Heimatfront kämpicn! Hilf auch Du der Deutschen Reichabahn, wenn Du noch nicht wieklich kriegswichtig arbeitest Komm ru um! Meblung für den Einsaus über des zustkodige Arbeitsamt.

Rader mussen rollen für den Sieg!

Einsatz für den Sieg



Zum erstenmal am neuen Platz die lange Flucht der Wände, Maschinensang, der Räder Spiel, geschäft'ge Frauenhände.

Und gestern schrieb sie noch Diktat, stand irgendwo im Laden, saß im Kolleg, war Sängerin, nun sind sie Kameraden.

Des Krieges rauher Schwerterklang wirft jedem seine Lose, nicht eine Hand, die ohne Wert: Aus Kleinem wächst das Große.

Reparaturverlagerung für Uhren

Bei der Reparaturverlagerung für Uhren hat sich die Rückgabe verspätet. Damit die Uhrmacher nicht unnötig Arbeitszeit durch Rückfragen verlieren, werden die Besitzer der Uhren gebeten, abzuwarten. Sie erhalten Bescheid, sobald die Uhr zur Abholung



KREIS WIESBADEN Geschältsstelle: Wilhelmstraße 15

Versammlungskalender Der Kreisleiter

Veranstellungsring der Hitler-Jugend, Bann Wies-baden (86). Das noch offenstehende Geld kann von den Obleuten des Veranstaltungsringes gegen Vorlage der letzten Einzahlungsquittung auf der Dienststelle des Bannes abgeholt werden.

Donnerstag, den 12. Oktober 1944 OGL. Südend. 20 Uhr, Ortsgruppengeschäftsstelle,

Amts- und Zeilenleitersitzung. OGL. Waldstraße. 20 Uhr. Gasthaus "Drei Hasen" erweiterte politische Leiter-Sitzung Teilnahme: OG. Zeilen- und Blockleiter, Blockheifer, NSV., NSF.

Freitag, den 13. Oktober 1944 Bann so Mädelführung. Alle Mädelschaft- und Scharführeringen treten 19.30 Uhr im BdM.-Heim zur Schulung an.

Eine ganze Reihe neuer Lohnsteuersenkungen

Von der verbilligten Mahlzeit über das Krankengeld zur Weihnachtsgratifikation

Zu dem gemeinschaftlichen Erlaß des Reichsfinanz- und des Reichsarbeitsministers, der als eine der von Staatssekretär Reinhardt angekündigten Kriegsvereinfachungen des Steuerrechts die weitere Vereinfachung des Lohnabzuges bringt, veröffentlicht Ministerialrat Schmitt-Degenhardz vom Reichsfinanzministerium in der deutschen Steuerzeitung Erläuterungen.

Die Lohnsteuervereinfachung bringt danach auch eine Reihe neuer Lohnsteuerbefreiungen mit sich, die ohne weiteres auch Beitragsfreiheit in der Sozialversicherung zur Folge haben. So war bisher die Gewährung von freien oder verbilligten Mahlzeiten im Betriebe lohnsteuerpflichtig, wenn der Wert der Mahlzeit nach Abzug etwaiger Zuzahlungen des Arbeitnehmers 0.30 RM, täglich überstieg. Nunmehr wird auf diesem Gebiete ohne Rücksicht auf die Höbe des Wertes der einzelnen Mahlzeit Lohnsteuer- und Beitragsfreiheit zugebilligt. Das gilt lediglich nicht in den Fällen, in denen der Arbeitnehmer in den Haushalt des Arbeitgebers aufgenommen ist, bzw. in denen sonst die Gewährung der vollen oder teilweisen freien Station einen wichtigen Bestandteil des Arbeitslohnes ausmacht. Auch die Gewährung von Essenzuschüssen in Gestalt von Essenmarken usw. war bisher grundsätzlich lohnsteuerpflichtig. Von nun an ist sie von der Lohnsteuer freigestellt, soweit die Zuschüsse je Hauptmahlzeit eine Reichsmark und je Nebenmahlzeit 0,50 RM. nicht übersteigen.

Bei Zuschüssen des Betriebes anläßlich von Erkrankungen der Gefolgschaftsmitglieder ist selbstverständlich insoweit lohnsteuer- und beitragspflichtig gegeben, wie der erkrankte Arbeitnehmer seinen vollen Arbeitslohn weiterbezieht. Das ist aber für die meisten Arbeitnehmer nicht der Fall, Sie bekommen dagegen in der Regel während der Krankheit Zuschüsse vom Arbeitgeber, Dabei gibt es sogenannte "Krankenzuschüsse", die während der Karrenzzeit, also solange die Krankenversicherung Barleistungen nicht gibt, bezahlt wird; sie betragen oft 80 bis 90 vH. des zuletzt bezogenen Arbeitslohnes Es ware nicht vertretbar und würde geradezu einen Anreiz zum kurzfristigen Krankfeiern bieten, wollte man die hohen Krankenzuschüsse von der Lohnsteuer befreien, während sie bisher lohnsteuerpflichtig, beitragspflichtig waren.

Ferner kommen Krankengeld- und Hausgeldzu-

schüsse in Frage, die der Arbeitgeber seinem Gefolgschaftsmitglied für die Zeit zahlt, in der der erkrankte Arbeitnehmer aus der Krankenversicherung Kranken- oder Hausgeld erhält. Sie belaufen sich im allgemeinen auf 30 bis 40 des letzten Arbeitslohnes und waren bisher ebenfalls lohnsteuerpflichtig, wenn auch beitragsfrei. In Zukunft sind Krankengeld und Hausgeldzuschüsse lohnsteuerfrei und beitragsfrei. Für die Weihnachts- oder Neujahrszuwendungen von Arbeitgebern an Arbeitnehmer bringt der Vereinfachungserlaß folgende Regelung: Sachzuwendungen. in der Hauptsache bei Hausgehilfinnen üblich, sind in der Regel als übliche Gelegenheitsgeschenke steuer- und beitragsfrei. Barzuwendungen waren bisher nur insoweit lohnsteuer- und beitragsfrei, wie sie im Rahmen der hierfür geschaffenen Möglichkeiten, eisern gespart wurden. Nach dem Verein-fachungserlasse ist die große Masse dieser Zuwendungen, nämlich alle, soweit sie 100 RM. im Einzelfall nicht übersteigen, von nun an lohnsteuerfrei. Lohnsteuerpflicht besteht nur insoweit, wie diese Zuwendungen im Einzelfall 100 RM. übersteigen. Doch kann der Arbeitnehmer durch eisernes Sparen auch für den hierbei möglichsten Teil der Zuwendungen, der über 100 RM. liegt, Lohnsteuer-freiheit erlangen. Er kann übrigens ebenso den steuerfreien Teil eisern sparen. Lohnsteuerpflichtige Teile einer Weihnachts- oder Neujahrszuwendung werden nach der neuen Regelung nur noch nach den im allgemeinen günstigeren festen Steuersätzen des Paragraphen 35 der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen versteuert. Soweit Lohnsteuerfreiheit besteht, wird auch bei solchen Zuwendungen Beitragsfreiheit in der Sozialversicherung zugestanden.

Prämien für Verbesserungsvorschläge, Belohnungen von Wehrmachtteilen an Rüstungsgefolgschaftsmitglieder für besondere Leistungen und Vergütungen für Gefolgschaftserfindungen waren bisher ohne Rücksicht auf ihre Höhe lohnsteuerpflichtig wenn auch steuerbegünstigt. Die Zahl solcher Zuwendungen ist vor allem in der Rüstungswirtschaft sehr groß. Nunmehr werden sie von der Lohnsteuer ganz befreit, soweit sie im Einzelfall 500 RM, nicht übersteigen. Der über 500 RM, hinausgehende Teil bleibt steuerbegünstigt. Die Neuregelung, die übrigens die Vergünstigungen davon abhängig macht, daß die Zahlungen lohnrechtlich zugelassen sind, bringt für die Lohnbüros und Finanzverwaltung eine wesentliche Entlastung.

Mehr Bienenwachs abliefern Neben dem Honig ist das wertvollste Erzeugnis

der Imkerei das Bienenwachs. Die Ablieferungspflicht für Wachs ist nunmehr noch strenger gefaßt worden. Alle Bestände an Bienenwachs, an Wachsabfällen, Trestern und Mittelwänden unterliegen der Beschlagnahme. Der Imker darf nur über die zur Weiterführung der Imkerei notwendigen Bestände frei verfügen. Als Höchstmengen gelten hierbei folgende Mengen: für jedes Kastenvolk ausgebaute Waben in einer Anzahl, die zwei Dritteln der vollen Rähmchenzahl in Brut- und Honigraum entspricht; Mittelwande in einer Anzahl, die einem Drittel der vollen Rähmchenzahl der vorhandenen besetzten Bienenwohnungen entspricht; bis zu 750 g Reinwachs je neu aufgestelltes Kastenvolk und je 50 g Reinwachs je eingewintertes Korbvolk. Bienenwachs, das nach diesem Maßstab zur Weiterführung der Imkerei nicht notwendig ist, muß nach Anfall faufend an die von der Fachabteilung Reichsfachgruppe Imker zugelassenen Aufkäufer oder an deren Beauftragte angeliefert werden. Wird Rohhonig veräußert, so muß nicht der Imker, sondern der Erwerber des Rohhonigs das Wachs abliefern. Die Aufkäufer dürfen

ihrerseits Wachs nur an Mittelwandhersteller abgeben, die gültige Einkaufsbescheide haben. Ein Bezugschein für Mittelwände kann jedoch von den Imkern beantragt werden, die Imkereien neu errichten, wesentlich vergrößern oder neu aufbauen. Schließlich müssen auch alle beim Wachsauslesen anfallenden Wachsreste (Trester) sowie alle Bodensätze der Wachsböden abgeliefert werden.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 17.15-17.50: Die Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann spielt. — 18.00 bis 18.30: Ein schönes Lied zur Abendstunde von der Rundfunkspielschar Wien. — 20.15—21.00: Kammermusiksendung mit Werken von Schubert. — 21.00—21.40: "Ein heiteres Spiel von Pergolesi mit den Wiener Philharmonikern unter Rudolf Moralt, Staatskapellmeister in Wiesbaden. — 21.40—22.00: Aus der "Tanzsuite" aus Klavierstücken von Couperin. Es spielt das Große Ber-liner Rundfunkorchester unter Leitung von Robert

Deutschlandsender: 17.15—18.36: Sinfonische Musik von Boccherini, Violinkonzert in c-moll von Aulin, Klaviermusik von Beethoven u. a. — 20.15—22.00: "Bunte Palette", Unterhaltungssendung.

Unsere tägliche Kurzgeschichte

Der Apfelbaum

Laut hatte der Hahn gekräht zum frühen Morgen, da der erste helle Streif eines Herbsttages am Himmel stand. Im silberglanzenden Strahnenhast ging die alte Bauerin zum Brunnen unterm Nus-

Im Blumengarten an der Giebelseite des Hauses blühten die Georginen voller bunter Pracht. Seit Josef, ihr Junge, der nun schon drei Jahre im Ostes stand, nach den Blumen gefragt hatte im Brief. schaute Mutter Hubschmidt sich oft den Garten at-

Der Bergwiesenbauer ging schon mit der Sense über der Schulter den Hang hinauf. Mutter Hubschmidt mußte, da sie des Bauern in seinen weißen Hemdsärmeln ansichtig wurde, an ihren Mann den ken, der im Großen Krieg an der Marne geblieben

Etliche Stunden später, saß die Bäuerin gebückt hinterm Butterfaß in der Küche, als die Postbotin zur Tür hereinlugte. "Ein Brief vom Sepplisagte sie. Mutter Hubschmidt nahm ihn klopfenden Herzens in Empfang. Und weil sie dann so auf-geregt nach der Brille zu suchen begann, erbot sich die Beamtin, ihr den Brief vorzulesen. Und so vernahm Mutter Hubschmidt die geschriebenen Worte ihres Sohnes. Fast einen Monat lang hatte der Josef nimmer geschrieben, nun wichen Angst und Sorge aus dem Mutterherzen.

So froh machten die Zeilen gleich wieder, und die alte Frau knetete aufgeregt an den Bänders ihrer Leinenschurze herum. Ihr müßt nun bald die Aepfel abnehmen vom Baum hinter der Scheune, den Vater pflanzte im ersten Urlaub während der Weltheimer der Berten der Weltheimer der Scheune der Weltheimer der Berten de rend des Weltkrieges . . .", las eben die Frau in der blauen Uniformjacke.

Ja, der Apfelbaum trug Früchte, und heuer hattel sie wahrhaftig vergessen, nach ihm zu schaue. Daran mußte erst der Seppl im Osten denken und es heimschreiben.

So trug die greise Bäuerin die Leiter über de Hof. Nicht einfach war das Steigen auf die engen Sprossen, aber der Seppl mochte schwerere Schrifte tun. Die schönen helläugigen Aepfel leuchteten im Laub. Vorsichtig pflückte Mutter Hubschmidt einen nach dem anderen. Wie ein kostbares Gut barg sie die Früchte in ihrer Schürze. Daß der Junge auch daran gedacht hatte! Auf die Tafel des Tisches in der guten Stube breitete sie die Früchte hin, und andachtsvoll umschlossen ihre Hande jeden einzelnen der Aepfel,

Wie der Apfelbaum von jenem kleinen Körnchen aus Vater Hubschmidts Händen wurde und in sich Saat und Ernte gleichermaßen birgt, so wird dachte sie, aus jedem Tropfchen Blut die Heimst das Vaterland . . .

Der uralte Stamm

Auf seiner Studienreise durch Mexiko zu Anfans des vorigen Jahrhunderts besuchte Alexander von Humboldt bei San Maria del Tule eine Riesenzypresse die damals für den größten und altesten Baum der Erde galt. Erst 24 Männer konnten ihren Stamm uf spannen und sie wurde auf rund fünftausend Jahre geschätzt. Sie lebte schon, als in Aegypten die Cheopspyramide erbaut wurde.

Humboldt maß und taxierte sie und ließ an ihr eine Erinnerungstafel seines Besuches anbringen

Als nun in unseren Tagen der deutsche Forscher von Schenck ebenfalls dorthin kam und jenen Baum greis aufsuchte, fand er die alte Tafel in die Rinde des Baumes tief eingewachsen, — ein Beweis für de unverwüstliche Lebenskraft des uralten Baumriesen

Fritz A. Zimmer

Für Führer und Volk gaben ihr Leben

Friedrich Waldschmidt, Stabsgelr, bei einem Fallschirmjäger-Regt., bei den Kmpten im Westen nach Slejähriger treuer Pflichtertüllung im 52. Lebensjahre infolge schwerer Verwundung, Rosa Waldschmidt, geb. Schaller, und zwei Kinder, Mutter, sowie alle Angehörigen. Wiesbaden, Eckernfördestr. 10, Oberkotzau (Gau Bavreuth)

Bayreutn)
Willi Göbel, Gefreiter in ein, Fallschimplager-Regt, Inhaber des
E. K. 2. Kl. im Alter von fast
18 Jahren im Westen, Wilhelm
Göbel u. Frau Berta, geb. Killan
(Eltern), Bruder und alle Angehörigen, W.-Dotzheim, Mühlig, 38

lerbert Schoenwald, Obergetr., em 8. August, bei den schweren Kämpten im Westen im 27. Lebensjahre nach fünfjähriger treuer Pflichterfüllung. In tieler Trauer: Familie Viktor Schoenwald, Gertrud Bahrs als Braut, nebst allen Angehörigen. Wiesbaden, Herderstr. 12, Bad Schwartau, Traueramt: Freitag, 15. Okt., 8 Uhr, Dreifaltigkeitskirche

art Beisiegel, Hauptvormann im RAD., im blühenden Alter von 19 Jahren, bei den Kämpfen im Westen am 25. August 1944, in tiefem Leid: Christoph Beisiegel Frau nebst allen Angehörigen Biebrich, Hubertusstraße 9

obert Jäger, Gefr., Inhaber des KVK. 2. Kl. mit Schw., am 24, 9. 1944 im Alter von 40 Jahren. In Liefem Schmerz: Ella Jäger, geb. Gottlieb, nebst Tochter Renate und allen Angehörigen, Wiesb.-Biebrich, Horst-Wessel-Str. 51, den

Alfred Wittgen, Obergetr., inh. des E. K. 2. Ki., int. Sturmabz. Krim-E. K. 2. Kl., Inf. Sturmabz., Krim-schild und Verwundetenabz., am 6. Sept. 1944 bei den schweren Abwehrkämpfen im Westen, nach vierjähriger treuer Pflichterfül-lung. In siefem Leid: Emma Witt-Kinder und alle Angehöri-Wiesbaden, Steingasse 11

Karl Zimmermann, Obergetr, Inh. der Ostmedaille, 29 Jahre alt, am der Ostmedaille, 27 Jahre all, ein 22. September 1944 bei dem Terrorangsiff auf Kassel, in tiefer Trauer: Frau Hermine Zimmer-mann, geb. Christen, und Kinder, seine Mutter u. alle Verwandten, Wiesbaden, Kari-Ludwig-Str. 8, II. links, W.-Frauenstein, Waldstr 18

Willy Tews, Kanonier in einem W. gt., am 12. September 1944 42. Lebensjahre im Osten-tiefem Schmerz: Frau Cacilie ews, gab. Kollas, Kinder und a Anverwandten. W. Biebrich,

Otto Dieterich, Gefr. in einem Gre n Abwehrkämpfen am 1944 im Alter von 35 Jah-Dieterich, geb. Wiedenmeyer, u. Kinder, sowie alle Angehörigen. W.-Dotzheim, Okt. 1944. Trauer-teier: Sonnlag, 15. Oktober, 9.30 Ubr. ev. Kirche W.-Dotzheim

Es starben:

Gustav Fels, Direktor, Inh. der Fa Boa-Schuh, am 5, Oktober plötz Boa-Schuh, am 5, Oktober plotz-rich und unerwartet im Alter von 89 Jahren, Die trauernden Hinter-bliebenen, Wiesbaden, Fritz-Reu-ter-Straße 10, Die Beisetzung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden, Trauer-amt am 13, Oktober, 9 Uhr, Boni-rativektiche. fatiuskirche

Josef Wirth, am 9. 10. 1944, 79 Jahr alt, nach langem Leiden. In tie-fem Schmerz Amalie Wirth, geb Gruber, und Angehörige, Wies-baden, Lehrstr. 2 Einäscherung. 13. Oktober, # Uhr, Südfriedhof

Siegfried Fabien, am 8, 10, 1944, unser kleiner lieber Junge im Alter von elf Wochen. Die trauernden Hinterbliebenen: Fran-Fabian und Frau Gertrud, geb Runkel, und Angehörige. Wiesb-Bierstadt, Neugasse 1 a. Beerdi gung: Mittwoch, 11. Okt., 14 Uhr von der Leichenhalfe aus

ernhard Bender, Reichsbahnsekr ernhard Bender, Keichsbannsskr. 70 Jahre alt, plotzlich und uner wartet am 8. Okt. 1944. In tiefen Schmerz: Maria Bender, gebot Frankenberger, und alle Ange hörigen. Niederwaltuf am Rhein Hauptstraße 61, Beerdigung: am Donnerstag, 12, Okt., 16 Uhr, vom Trauerhaus aus arl Schürhoff, Oberbaurat, im Alte

von 72 Jahren, am 8. Okt. 1944 Die trawernden Hinterbliebenen W. Rambach, Ostpreußenstraße 18 Beerdigung: Donnerstag, 12. Okt. 1430 Uhr, auf dem Rambacher

Friedhof

Marie Bodenstein, geb. Nebel, am
8, Okt. 1944 im Alter von 82 Jahren. In tiefer Trauer: Frau Elsbeth Michaelis, Hilde Bodenstein u. Angehörige, W. Biebrich,
Hindenburgallee 99, Feuerbestattung: Donnersteg, 12, Oktober,
8 Uhr, Südfriedhof

Hisabeth Bregel, nach langer Hisabeth Bregel, nach langem schwerem Leiden im Alter von 59 Jahren am 10. Oktober, Joseph Bregel und Kinder, nebst Angehörigen. Nettelbecksträße 16. Berdigung am Freitag, 15.45. Uhr, Südfriedhof, Traueramt am gleichen Tage, § Uhr (10), Elisabethk.

taria Lahnstein, nach geduldigen gung: Donnerstag, 15,45 Uhr, Süd friedhof: Traueramt: Donnerstag 8 Uhr, Elisabethkirche

Franz Poter Spindler, unser alle gen wieder von uns gegangen In tiefer Trauer: Familie Franz

mit den ubl. Unterlägen und dem Kennwort H 118 sind einzur. 4903 WZ. Mann, zuverl. alt., in Garten u. Obst baumpflege bewendert, für Instand haltung von Haus u. Garten ges Wohngel. vorhanden 2600 WZ. Aeit Maan zum Graben gesucht. 8 404 WZ. W. Biebrich
Ausläufer stundenweise, mögl. Rad fahrer, gesucht. Weinkelleret Krost. Luisenstraße 25
Obstpflücker ges. F. Kentrup, Wiesbaden und Umgebung. 6270 WZ. Zimmer, Küche u. Keller, dasselbe geg. Tauschwohnung b. Herrmann. Dotzheimer Str. 40. Mtb. 181. H 394
Stenetyplistin sofort gesucht. Bezeht erfolgt nach TO. A. Zuschr, an Technische Nothilfe, Bereich Reein, Wiesbaden, Wellerstraße 50
Bürogehilfin, zuverlässig, perfekt in Schreibmaschine, selbständig arbeit, sofort gesucht. Engels, bei Dr. Remertz, Martinstr. 11. Part. Tel. 26538
Schreibhilfe, gebild. Stend. Masch. Nasselberte wenn möglich bei Abgabe 1 möbl. per mertz, Martinstr. 11. Part. Tel. 26538
Schreibhilfe, gebild. Stend. Masch. Nasselberte der der Wellerstraße 50
Burgeehilfin, zuverlässig, perfekt in Schreibmaschine, selbständig arbeit, sofort gesucht. Engels, bei Dr. Remertz, Martinstr. 11. Part. Tel. 26538
Schreibhilfe, gebild. Stend. Masch. Nasselberte der wenn möglich bei Abgabe 1 möbl. per mertz, Martinstr. 11. Part. Tel. 26538
Schreibhilfe, gebild. Stend. Masch. Nasselber schreibt geg. Masch. Masch. Disnet. Masch. Mas

Wachs abliefern. Die Austrück der durfen i "Bunte Paleste", Unterhaltungssendung.

Verlebter. St. Tonis-Kreleid, East 2 June 2 J

Optimination of the process of the p

In tiefer Trauer: Familie Franz Spindler und alle Angehörigen.

Wirtschafterin, selbständig, für Perterre-Etagenhaush gesucht. 2589 WZ.

Beerdigung: Donnerstag, 12 Oktober, 14.30 Uhr, auf dem Wsbtober, 14.30 Uhr